

mündet: „Jesu/ mein Verlassen du / wollst nit mit Verlassen rächen.“ Im nächsten Gedicht unter dem Titel „Des JESUSleins Wachstum. Kinds=Seufzer“ erbittet der Dichter von Jesus, ihm ebenfalls Reife und geistliche Weisheit zu schenken. Auch das folgende Gedicht, „Er war ihnen untertan“, nimmt Jesus als Exempel und mahnt den Betrachter zur Ehrfurcht gegenüber Gott und gegenüber den ihm von Gott Vorgesetzten. Im letzten Gedicht wird „JESUS der Zimmermann“ im Horizont der Ersten und der Letzten Dinge angerufen als derjenige, der im Himmel ein Haus für den Beter bereitet hat. Ist jenes Ziel schon gewiß, so ist der Weg dorthin ein Weg der Kreuzesnachfolge, auf welchem Christus nicht nur derjenige ist, der das je spezifische Kreuz der Christen zimmert und zu tragen auferlegt, sondern es auch tragen hilft.

Über seinen literaturwissenschaftlichen und predigtgeschichtlichen Wert für die Forschung hinaus ist dieser Doppelband mithin auch eine unerschöpfliche Fundgrube an Einsichten und Anstößen zu den Evangelientexten des Kirchenjahrs. Birkens und Dilherrs Koproduktion ist ein exzellentes Beispiel dafür, wie die in der Orthodoxie zu ihrer Blüte gekommene biblisch-christologische Hermeneutik einschließlich einer gründlich durchdachten und filigran durchgeführten figürlichen Schriftauslegung seelsorglich, homiletisch und katechetisch nutzbar gemacht werden konnte. Hier wurde die Multimedialität der Selbstoffenbarung Gottes in der in Christi Menschwerdung und Passion kulminierenden Heilsgeschichte kongenial fortgeschrieben.

Armin Wenz

Bo Giertz, Aus der Nähe Gottes leben. Andachten für das Kirchenjahr; Übersetzer aus dem Schwedischen: Dr. Friedemann Lux, Neuauflage: Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms, Gr. Oesingen 2014, ISBN 978-3-86147-340, 823 S., 12,80 €.

Schon von der ersten zweibändigen, noch vom Hänssler Verlag im Jahr 2000 besorgten Auflage, die schon jahrelang nur noch antiquarisch erworben werden konnte, hieß es, sie seien Andachtsbücher „der etwas anderen Art“. Das läßt noch immer aufhorchen und rechtfertigt in jedem Fall eine ernsthafte Beschäftigung mit diesem Werk.

Bo Giertz, geboren am 31. August 1905, gestorben am 12. Juli 1998 in Göteborg, als Jugendlicher noch Atheist, war ein weltweit bekannter und geachteter lutherischer Bischof und christlicher Schriftsteller in Schweden. In manchen Bücherregalen finden wir noch heute aus seinem bedeutenden literarischen Schaffen den – übrigens auch verfilmten – Roman: „Und etliches fiel auf den Fels“. Als Schriftsteller war er eng verbunden mit seinem

deutschen Freund Edzard Schaper. Wir kennen ihn als einen konservativen Lutheraner, der nach der Entscheidung des schwedischen Parlaments und der schwedischen Staatskirche, Frauen zur Ordination zuzulassen, ein Führer der Opposition in Schweden wurde. Als Bibelausleger hatte er ja zwischen 1976 und 1982 einen zwölfbändigen Bibelkommentar herausgegeben. Was seine Spiritualität anbetrifft, wird von ihm gesagt, daß er in Schweden pietistische und hochkirchliche lutherische Theologie zusammenzubringen suche. Wer mit seinem in Schweden bereits 1973 erschienenen Andachtsbuch – Att tropa Kristus – lebt, merkt schnell, daß diese Beurteilung des begnadeten Theologen längst nicht ausreicht.

Nun hat der Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms in Groß Oesingen alle Rechte für die Neuauflage erworben und einen schönen Neudruck gewagt. Gratulation! Neu ist: Das bisher zweibändige Andachtsbuch ist nun in *einem* Band vereint, die Schrift ist auch für alte Augen lesbarer geworden, bisher schmerzlich fehlende Bibelstellenregister wurden hinzugefügt und es ist wohl insgesamt ein Layout gelungen, das jeden Tag neu zu einer Andacht in der Familie – oder auch allein – einlädt.

- Ein Andachtsbuch der anderen Art! Was ist das Besondere an den Andachten?
- Ein einziger Verfasser hat für jeden Tag des Kirchenjahres, also ab 1. Advent, eine Andacht geschrieben ohne dadurch einseitig oder langweilig zu werden. Anderswo wird das – manchmal auch vergeblich – zu vermeiden versucht dadurch, daß *viele* Autoren daran beteiligt sind. Wenn sich bei Bo Giertz gelegentlich Gedankengänge überschneiden, so lernt man Tag für Tag – fast unbemerkt – immer ein Stück gute lutherische Theologie mehr; es ist und bleibt eben ein Werk „aus *einem* Guß“.
 - Die Andachten sind vom ersten bis zum letzten Wort wirkliche echte Bibelauslegung eines Bibelauslegers und zugleich Seelsorgers ohne Gags und Geschichtchen, und doch wird der Leser und der Beter ganz aktuell mit hineingenommen in das spannende biblische Geschehen, so daß „lockerere“ Zutaten nur stören und ablenken würden. Sonst übliche, manchmal auch gewünschte Anwendungen und Lebensrezepte sucht man vergeblich. Man wird auch von einem schwedischen Bischof keine Einbeziehung des deutschen lutherischen Kirchenliedes in die Andachten erwarten dürfen, zumal das Buch ja auch ursprünglich für schwedische Christen geschrieben wurde und auf einige Besonderheiten im schwedischen Kirchenjahr wird man durch spezielle Bemerkungen hingewiesen.
 - Der Sprachstil von Bo Giertz – oder des Übersetzers? (als Nichtkenner der schwedischen Sprache vermag ich das nicht zu beurteilen) – ist keine ältliche Kirchensprache, sondern gibt sich durchaus schnörkellos und modern. Als ehemaliger Atheist weiß Bo Giertz offenbar noch, was draußen, außerhalb der Kirchenmauern los ist und wie dort direkt gesprochen wird, was wir oft längst vergessen haben oder gar nicht mehr wahrnehmen können.

- Mit jeder Andacht wird die lutherische Rechtfertigungslehre so durchbuchstabiert, daß sie den Leser wirklich begleitet, ja formt. Wer mit diesem Buch und seinen anspruchsvollen Andachten – vielleicht sogar mehrmals – durch ein Kirchenjahr gewandert ist, hat eine ganze Menge von unserem lutherischen Glauben, Lehren und Bekennen verinnerlicht und lernt – ob jung oder alt – täglich, was das bedeutet: „Aus der Nähe Gottes leben“.
- Schade finde ich, daß der *Übersetzer* wiederholt die Textfassung des sogenannten „ökumenischen“ Glaubensbekenntnisses zitiert, das es so 1973 bei Bo Giertz noch nicht gegeben hat. Damit wurden Begriffe, wie z.B. „Hölle“ mit „Totenreich“ wiedergegeben. Ist es möglich, daß bei der Übersetzung aus dem Schwedischen noch andere Verflachungen geschehen sind?
- Noch ein Wort zu den jeweils hinzugefügten *Gebeten*. Sie sind – auch soweit sie nicht aus den Psalmen und dem biblischen Gebetsschatz entnommen sind – schlicht und herzlich, besser: herzbewegende Gespräche mit Gott, dem Vater, mit seinem Sohn Jesus Christus, dem Sünderheiland oder mit dem Heiligen Geist, mitbetbar wirklich für jeden. Der Verfasser schreibt in seinem Vorwort, daß das „Amen“ am Schluß eines Gebetes öfter absichtlich weggelassen worden sei, um daran zu erinnern, daß diese Gebete *alle* generell um persönliche Anliegen erweitert werden wollen und zu eigenen persönlichen und aktuellen Einfügungen einladen. Es sind also keine Gebete in festgefügt liturgischen Formen. Sie sind fast an jeder Stelle erweiterbar, also auch wieder ein besonderer Akzent dieser unvergleichlichen Andachten.

Johannes Junker